

Geschichte gemacht werden müssen. Diese führt mich auf den dritten Punkt
meines Briefes.

In der That, das Unterrichten ist kraßlich, und es ist, wenn es geht, unser Volk. Aber
daß es geht, und daß es auf einer der höchsten Stufen der Wissenschaft (und nicht gerade,
dem Holz stützen wir befehlen, daß das nur sagen wollen) auch geführt werde, dazu
bedarf es einer neuen und reichlich versähten Vorbereitung. Die Geschichte, welche an der
Spitze stehen, müssen das Ganze nicht bloß anordnen, nachsehen und nachsehen, sondern
auch genau prüfen, nachsehen, ergänzen und in Unterrichtsrichtung bringen (leiden), da,
mit ein Geist und eine Form durch das Ganze fließen. Bei der Annahme solcher Mit-
arbeiter aber, welche nicht bereits durch Wissen ihren historischen Beruf bekräftigen
haben, sollte vorzüglich darauf gesehen werden, daß sie außer einer gründlichen histori-
schen Schulung auch historische Kenntnis und Bildung besitzen, d. h. eine Fähigkeit,
sich mit Aufmerksamkeit aller Sinne in unsere Zeit ganz in die individuellen, lokalen und
temporalen Verhältnisse jedes Geschichtsbereichs zu versetzen und mit ihm zu leben, zu den-
ken und zu handeln, ohne jedoch jenseitig stehen und bestimmten Lebensbedingungen aufzuge-
hen, welche wir, aber weil wir später leben und eine längere Lebensreise übersehen,
vor dem Geschichtsbereich des Mittelalters vorüber haben und das nur erst zu Combinationen,
Ergänzungen und Berichtigungen berechtigt. Die Verbindlichkeit zu einer solchen Bil-
dung liegt daher ob, der sich mit den Quellen des so vielfältigen, und aber
das sehr gewöhnlich so einseitig genommenen Mittelalters befähigt, damit er nicht
mehr und nicht weniger und nicht anders sage, als zu sehen ist. Folgendes aber ist
ist ein großer, nicht nur übersehen für den Fortschritt der deutschen Geschichte des
Mittelalters, damit er sich frei entfalten von den Fesseln und dem ungeliebten Leben,
nicht, den in vorläufigen Publikationen in unser (Geschichte nicht nur, sondern selbst auch) Stellen